

Vom Munitionsdepot zum Ort

Im November kann Reckenfeld 90-jähriges Bestehen feiern / Wandlung vom Depot zum Wohnort ist einmalig

Reckenfeld · Die Entstehung Reckenfelds hat Manfred Rech über sieben Jahre durch intensive Recherchen in Bundes-, Landes- und hiesigen Archiven aufgearbeitet. Zwar wissen viele Reckenfelder, dass der Ort aus dem „Nahkampfmitteledepot Hembergen“ nach dem Ersten Weltkrieg entstanden ist. Aber dann hört es bei vielen auf.

Deshalb ist Rech bestrebt, sein Spezialgebiet, die Entstehungsgeschichte seines Geburtsorts näher zu bringen.

Bei der Suche nach einem geeigneten Munitionsdepot für Nahkampfmittel für die Front in Frankreich stieß man im Kriegsministerium in Berlin 1916 auf



Diese Stielhandgranaten lagerten zu tausenden im Depot.

das Gelände zwischen Emsdetten und Greven, weil es eben war und ein Gleisanschluss an die Strecke Münster-Rheine kein Problem darstellen sollte. Im Dezember schritt man vor Ort zur Tat und nahm den Landwirten ihre Ländereien für die neue Militäranlage einfach ab – man enteignete sie.

Nur vergleichsweise läppi-sche Entschädigungen erhielten sie zu einem späteren Zeitpunkt, ausgerechnet in den Jahren der Inflation, als sich der Wert des Geldes täglich reduzierte.

Das Depot wurde von vielen hundert Arbeitern sowie mehr als 250 Kriegsgefangenen, die in Baracken hausten, gebaut. Zu Spitzenzeiten wurden über 1000 Menschen beim Bau des Depots eingesetzt.

Die generelle Planung für das Depot erfolgte im Kriegsministerium in Berlin, die Verantwortung vor Ort lag beim Eisenbahn-Militärbauamt und beim Militär-Neubauamt in Münster.

Für die Einlagerung und Verwaltung von riesigen Munitionsbeständen wurden 208 Schuppen, mehrere Verwaltungsgebäude und sonstige Einrichtungen gebaut und es lagen 23 Kilometer Normalspurgleise, die zu den Schuppen führten.

Obwohl die Anlage „Nahkampfmitteledepot Hembergen“ hieß, lag sie in der Bauerschaft Herbern.

Die Baukosten beliefen sich auf über elf Millionen Mark. Noch vor dem Kriegsende wurden Nahkampfmittel ins Depot gebracht: über sieben Millionen Handgranaten, Sprengkapseln und Minen wurden eingelagert



So sah ein Schuppen, in dem Munition und Sprengstoffe in den Jahren 1918 bis 1921 gelagert wurden, aus.

Fotos: Archiv Rech

und zum Teil vor Ort vernichtet. Ab Oktober 1920 wurden dann über 6000 Tonnen Sprengstoffe in den Schuppen verstaut und sukzessive vernichtet.

Schon in dieser Zeit zogen ganze Familien in das Depot, weil die Männer hier Arbeit gefunden hatten. 1919 wurden die ersten Siedler untergebracht und im Jahr 1920 wurde ein Junge geboren: Der erste echte Reckenfelder.

1923 wurde das ehemalige Nahkampfmitteledepot an eine Gesellschaft für die unglaubliche Summe von 269 Billionen Mark (Inflationsgeld) verkauft.

Die Alliierten versuchten in den Jahren 1920 bis 1925 vergeblich, das Depot dem Erdboden gleichzumachen.

Kühle Keller

Im August 1925 kamen auf einen Schlag 14 Familien mit 63 Personen als Optanten aus Schneidemühl (heute Polen) nach Reckenfeld und im Dezember des gleichen Jahres wurden aus 20 Schuppen die ersten Häuser gebaut, an gut situierte Familien verkauft und von ihnen bezogen.

Der Name Reckenfeld für die

Siedlung bürgerte sich bei den Bewohnern eher ein, als von Amtswegen der Name für das ehemalige Depot 1929 festgelegt wurde. Der „Bahnhof Hembergen“ erhielt seinen Namen „Reckenfeld“ erst im Oktober 1930.

Noch heute ist der größte Teil der über 200 Schuppen als solcher zu erkennen, und auch von den Wegen in den vier Blocks A, B, C und D, welche früher die Gleistrassen waren, sind noch einige in ihrer Originallänge und -breite vorhanden.

Sogar mehrere Löschwasser-

behälter dienen heute noch einigen Familien als kühler Keller, ebenfalls ein Relikt aus Depotzeiten.

Fast alle größeren Verwaltungsgebäude werden noch heute unterschiedlich genutzt. Die heutigen Gräben in den Blocks, teilweise in Originalbreite und -tiefe vorhanden, stammen aus dem Jahr 1917.

Im November 2006 kann Reckenfeld auf eine 90-jährige Geschichte zurückblicken.

Detailliertere Informationen sind im Internet unter der Adresse www.geschichte-reckenfeld.de zu finden.